

Prinz Hohenlohe hat sich 1888 in Wien mit Franziska Gräfin Schönborn-Buchheim vermählt und ist ein Schwager des Fürsten Max Egon Fürstenberg. Der Ehe sind zwei Prinzen und drei Prinzessinnen entsprossen. Prinz Hohenlohe ist Geheimer Rat und besitzt seit 1908 das Großkreuz des Leopold-Ordens.

### Dr. Karl R. v. Leth.

Der neue Finanzminister, Dr. Karl Ritter v. Leth, ist im Jahre 1861 in Wien geboren, wo er das Gymnasium und die juristischen Studien absolvierte und im Alter von 23 Jahren beim Postparlamentsamt in den Staatsdienst trat. Im Jahre 1902 wurde er als Sektionsrat zum Direktorstellvertreter der Postparlamentskasse ernannt und nach der Berufung Dr. Hofels zum Finanzminister interimistisch mit der Leitung des Amtes betraut. Im Jahre 1906 ist Dr. Leth zum Hofrat und 1911 zum Vizegouverneur ernannt und durch die Verleihung des Komturkreuzes des Franz-Joseph-Ordens mit dem Sterne ausgezeichnet worden. Trotz der außerordentlichen Inanspruchnahme durch die Leitung der Postparlamentskasse widmet sich Ritter v. Leth, so weit dies seine Zeit gestattet, auch einer humanitären Wirksamkeit und hat namentlich als Präsident des Vereines „Lupusheilstätte“ eine sehr ersprießliche Tätigkeit entfaltet. Im Juli 1915 wurde er durch Verleihung des Kommandeurkreuzes des Leopold-Ordens ausgezeichnet.

Umgeben von dem Nimbus des Organisators des glänzenden Erfolges der Kriegsanleihe, zieht Dr. Karl Ritter v. Leth als Finanzminister in das Gebäude in der Himmelfortgasse ein. Der leitende Gedanke des früheren Gouverneurs im Konsortium für die staatsfinanziellen Transaktionen war der des engen Zusammenschlusses aller zu gemeinsamer staatsfinanzieller Arbeit Berufenen, und die Früchte dieser Politik sind gerade in den letzten sorgenvollen Monaten gereift. Von diesem Geiste eines einträchtigen, nur auf die gemeinsamen hohen Ziele gerichteten solidarischen Zusammenwirkens erfüllt, wird der neue Finanzminister an die Lösung der seiner harrenden Aufgaben schreiten, an alle Aktionen, die Finanzkraft des Staates zu stärken und die staatsfinanziellen Verhältnisse zu konsolidieren.

Der neue Finanzminister hat in der Postparlamentskasse den Beweis erbracht, daß er nicht nur ein glänzender Beamter und erfolgreicher Organisator, sondern auch ein ebenso hervorragender Kaufmann ist. Diese ganz besonderen Quali-

täten werden ihm auch in seinem neuen Wirkungskreise zugute kommen. Die Frage der Bedeckung großer Ausgaben ist naturgemäß die größte Sorge jedes Finanzministers, namentlich unter den heutigen Verhältnissen. An dieses schwierige Problem wird Dr. R. v. Leth zweifellos mit derselben Großzügigkeit herantreten und es durchzuführen suchen, die er bisher in der Ausgestaltung des Postparlamentsamtes zu der weit über ihren ursprünglichen Rahmen hinausgewachsenen Staatsbank an den Tag gelegt hat. Diese Leistungsfähigkeit der Postparlamentskasse ist nicht zuletzt ihrer einfachen, rein kommerziellen Organisation zuzuschreiben, und die Uebertragung der in dem Institute verwirklichten Prinzipien, namentlich der beim Postparlamentsamte herrschenden ökonomischen Arbeitsteilung, die als musterbildig gelten kann, auf die dem Finanzminister unterstehenden Dienstzweige, eine solche Reform wird in seinem Ressort manche ersprießliche Umgestaltung herbeiführen.

In seiner Stellung als Gouverneur des Postparlamentsamtes ist Dr. v. Leth in enge Fühlung mit den Banken, Sparkassen und den Organisationen des bürgerlichen und gewerblichen Kredits getreten. Ebenso war er in ständiger Verbindung mit den Vertretern der Industrie- und Handelswelt, sowie er mit allen Zweigen der staatlichen Verwaltung und mit den Zentralstellen in fortwährendem Kontakt gewesen ist.

In der jüngsten Zeit weihte Finanzminister Doktor v. Leth bekanntlich in Berlin, wo er die Verhandlungen über die Warlanleihe führte. Es ist zu hoffen, daß nicht zuletzt die Erfahrungen, die er bei diesen Beratungen gesammelt hat, eine zweckdienliche Behandlung der in der nächsten Zeit aktuell werdenden, für den österreichischen Markt und die österreichische Staatswirtschaft so wichtigen Devisen- und Valutenfragen verbürgen.

Es ist noch in Erinnerung, in welcher hervorragender Weise Dr. v. Leth die Aktion zum Abbau der nach der Schließung der Börse schwebenden Engagements gefördert hat. Bei dieser hochwichtigen Aktion, die so glänzend gelungen ist, sowie seither wiederholt in verschiedenen den Effektenhandel berührenden Fragen hat der neue Finanzminister eine wohlwollende Haltung gezeigt. Es ist daher anzunehmen, daß Fragen, die jetzt vielfach diskutiert werden, insbesondere auch die des Devisen- und Effektenhandels, inwieweit sich derselbe in legaler Weise ohne Auswüchse der Spekulation vollzieht, in einem allen Interessen Rechnung tragenden Weise durch den Finanzminister ihre Lösung finden werden.

### Dr. Alexander v. Spitzmüller.

Der neue Handelsminister, der frühere Vizepräsident der Finanzlandesdirektion in Wien und Direktor der Kreditanstalt, Dr. Alexander v. Spitzmüller, hat in seinem bisherigen Wirken das wirtschaftliche Leben in all seinen Zusammenhängen erkennen gelernt. Im Jahre 1862 als Sohn des bekannten Arztes Dr. Spitzmüller in Wien geboren, trat er schon mit 21 Jahren, im Jahre 1883, in den Staatsdienst. Seine ganz hervorragende Tüchtigkeit lenkte die Aufmerksamkeit sehr bald auf ihn und so wurde er schon im Jahre 1886 in das Finanzministerium berufen. Dort betätigte er sich zunächst im Departement für Zölle und Verzehrungssteuer-Angelegenheiten, kam dann ins Präsidialbureau, später in die Budgetsektion und wurde hierauf Vorstand des Präsidialbureaus. Diesen wichtigen und verantwortungsvollen Posten bekleidete er unter den Ministern Dr. v. Bilinski, Dr. v. Böhm und Dr. Kajzl. Er wurde dann zum Chef der Budget-, Währungs- und Gelddepartements ernannt. Schon seit dem Jahre 1896 hatte Dr. Spitzmüller bei den Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn in hervorragender Weise mitgewirkt, und seit diesem Zeitpunkte war er von allen Regierungen wegen seiner ungewöhnlichen Beherrschung aller einschlägigen Materien zu den Verhandlungen mit der ungarischen Regierung beigezogen worden. In Würdigung der Mitarbeiterleistung an dem Zustandekommen des großen Ausgleichswerkes wurde ihm die besondere Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen und im Jahre 1908 das Kommandeurkreuz des Stephans-Ordens verliehen. Im Jahre 1903 wurde Dr. Spitzmüller zum Vizepräsidenten der niederösterreichischen Finanzlandesdirektion ernannt. In dieser seiner Stellung hat sich Dr. Spitzmüller namentlich um den Ausbau der Personaleinkommensteuer dauernde Verdienste erworben und unter seinem Regime ist insbesondere vieles geschehen für eine kulantere Handhabung der Steuern- und Gebührenpraxis. Bezeichnend für seine glänzende Beherrschung der Ausgleichsmaterie ist es übrigens, daß er auch noch in seiner Stellung als Vizepräsident der Finanzlandesdirektion in die Ausgleichskommission berufen wurde und an ihren Arbeiten dann ganz hervorragenden Anteil nahm. Im Jahre 1910, am 1. Februar, schied Dr. v. Spitzmüller aus dem Staatsdienste aus, indem er einer Berufung der Kreditanstalt auf den Posten des Vorsitzenden ihres Direktionskollegiums folgte. Seine Talente, seine außerordentliche Begabung und sein zäher Arbeitseifer ließen ihn auch in dieser Stellung schönste Erfolge erzielen. Die Kreditanstalt, die ja mit dem geschäftlichen Leben des Reiches durch die ihr nahe stehenden Unternehmungen aufs innigste verknüpft ist, gewährte ihm ein Feld reichster Betätigung auf zahlreichen Gebieten der Volkswirtschaft. Wir erinnern hier aber auch an den hervorragenden Anteil, den Dr. v. Spitzmüller an den vielmonatlichen Beratungen über die eben jetzt abgeschlossene Sanierung der Südbahn genommen hat. So zieht mit dem neuen Handelsminister eine Persönlichkeit in das Barbarastift ein, die mit einer hohen Auffassung der Pflichten der Regierung und der öffentlichen Verwaltung gründliche Kenntnis der Volkswirtschaft und der Volkswirtschaftspolitik verbindet. Gerade in dieser Zeit, in der man sich vor dem Herannahen großer Probleme auch der Handelspolitik sieht, muß es mit Beruhigung erfüllen, daß die Mitwirkung bei der Lösung dieser gewaltigen Aufgaben einem so hervorragenden Kenner der Staats- und Volkswirtschaft übertragen worden ist.